

📞 Kontakt Tickets gibt es bei allen bekannten Vorverkaufsstellen unter Telefon 07531/908844 oder im Internet unter www.koko.de

Im Bereich der Schriftgrafik entstanden Plakatenwürde, so auch jene von Philippe Pieper, das als offizielles Ausstellungsplakat ausgewählt wurde. Klug angelegt ist der

Weg ins Studio HTG, wo die Plakatenwürfe, Zeichnungen und Fotoarbeiten präsentiert werden, geht der Ausstellungsbesucher an etlichen je-ner geöffneten Kästen vorbei, in de-

te. Diese rechteckigen Schachteln, in denen beispielsweise hölzerne Gegenstände oder Schlüssel und Schlösser gesammelt sind, laden

sich vorzustellen, warum der Designer sie gerade in dieser Anordnung aufbewahrt und was die Gegenstände miteinander zu tun haben könnten.

Hommage an Hochprozentiges

Theaterwerkstatt Flugfische kredenzen einen amüsanten Rundumschlag zur Künstlermuse Alkohol

VON FLORIAN L. ARNOLD

Ulm Der Alkohol als Beschleuniger der Muse – nicht wenige Künstler und Schriftsteller machten davon Gebrauch. Man kennt die Legenden um Joseph Roth, Ernest Hemingway und Flann O'Brien, die daran

zeit von Hans Moser gesungen, durch den Flugfisch Uwe Nepomutzky mit herrlich nonchalant-wienerischem Zungenschlag vortragen. Überhaupt machten viele Wiener in diesem keinesfalls nur dem Alkohol gewidmeten Abend ihre Aufwartung.

Bernd Weltin berichtete amüsant über das alkoholische Liebesver-

Hohe Dichte an Pointen, gewitzte Collagen

setzen Theaterwerkstatt Ulm einen facettenreichen Spaziergang durch die Literatur der letzten 150 Jahre, von Apollinaire über Rilke, Louise Labé und Tilmann Lehnert bis Edith Piaf.

Dabei begegnete man in Wort und Lied beispielsweise Irmgard Keunns „kunstseidenen Mädchen“, das „ein Glanz sein“ möchte. Große Heiterkeit trat ein mit dem besäuselten Wiener, der so gern eine „Reblaus“ wäre. Letzteres ein bekanntes „Heurigen“-Lied, seiner-

einer dadaistischen Collage aus Sätzen, Aphorismen und Wortspielen. Und frei nach Rilke hieß es: „Wer jetzt keinen Rausch hat, trinkt sich keinen mehr“.

Nachdenkliche Töne sorgten für

Ausgewogenheit. Silke Knäppers melancholisches Striptease-Mädchen, das, um zu provozieren, sich etwas anzieht, atmete viel 20er-Jahre Kolorit. Und der leider schon verstorbene Berliner Autor Tilmann

Lehnert war mit zwei hirneißenden Szenen vertreten: Einmal spielten Bernd Weltin und Karin Probst ein ungleiches Liebespaar: Er aus Friesland, sie aus Schwaben. Und ein herrlich schüchterner Mensch (Uwe Nepomutzky) fragt seine Angebetete (Knäpper), ob er ihr sein „Herz zu Füßen“ legen dürfte ...? Die gibt knapp zurücker: „Aber nur, wenn du mir nicht den Boden schmutzig machst!“

häfts von Irmgard Keun und Joseph Roth und heimste Lacher ein mit dem Nestroy-Anszug „Herr Ober, noch einen Slibowitz!“ Augenzwinkernd verrät Flugfisch-Initiatorin und Regisseurin Karin Probst, die den Abend auch instru-mental und vokal begleitete, dass man „viele Studien“ betrieben habe zur Vorbereitung des launigen Programms. „Dichtet es sich dichter besser?“ fragte das Ensemble in die Runde und antwortete sogleich mit



Beraushtes, Beraushtendes, Gewitztes in Wort und Lied von den „Flugfischen“ (von links): Bernd Weltin, Karin Probst, Silke Knäpper und Uwe Nepomutzky sowie den Musikern Ivan Antonic und Peter Siegel.

Foto: Florian L. Arnold

Spätlese aus dem Werk von Autoren und Liedermachern, scharfe Destillate von Songschreibern wie Tom Waits, dazu melancholisch-hochprozentige Melodien von Piazzolla bis Bach, fäbelhaft gespielt von Ivan Antonic (Akkordeon) und Peter Siegel (Gitarre): „Dichter durch die Nacht“ begeistert mit seiner hohen Dichte an Pointen, gewitzten Collagen und Szenen und toller Musik. Wer den Abend verpasste, kann sich am Samstag, 11. Februar, um 20 Uhr im „Café Animo“ noch einmal mit den Flugfischen literarisch-musikalisch berauschen lassen.